

Das Märchen von Arm und Reich - Teil 1

Es begab sich in fernen Zeiten, da regierte ein kleiner König in einem kleinen Königreich. An das kleine Königreich grenzte unter anderem ein grosses Königreich, natürlich mit einem grossen König, und in dem man die gleiche Sprache, wie in dem kleinen Königreich, sprach. Das war auch nicht weiter verwunderlich, hatten doch beide Königreiche eine gemeinsame Vergangenheit. Sie gehörten in noch ferneren Zeiten zu einem noch grösserem Königreich, dessen König Kriege vom Zaun brach und die umliegenden und sogar ferne Königreiche in Not und Elend stürzte.

Das liessen sich diese Königreiche und deren Könige, die sich, jedenfalls zum Teil, eigentlich nicht leiden mochten, nicht gefallen. In ihrer Not überwandten sie ihre Abneigungen, verbündeten sich und besiegten das ganz grosse Königreich. Nach dem Sieg über das ganz grosse Königreich vergassen die Siegerkönige noch für ein paar Tage ihre Zwistigkeiten und bestimmten, dass das ganz grosse Königreich ein paar seiner Gebiete an einige Siegerkönigreiche abgeben musste und der Rest des Gebietes wurde in vier Sektoren aufgeteilt. Die Hauptsiegerkönigreiche verpflichteten sich, ein jeder in einem der Sektoren fortan nach dem Rechten zu sehen. Auch wurde die Gesamtheit der Sektoren, oder wie das ehemals ganz grosse Königreich nun genannt wurde, verpflichtet, an die Siegerkönigreiche Wiedergutmachung zu leisten, jedenfalls für einen Teil des Schadens, der angerichtet worden war und soweit das überhaupt möglich war.

Dann fiel den Siegerkönigen aber sofort wieder ein, dass sie ja eigentlich Zwistigkeiten miteinander hatten, jedenfalls teilweise und eigentlich drei gegen einen. So kam es, dass drei Siegerkönige, deren Königreiche relativ reich waren und wo im Krieg auch nicht so sehr viel Schaden entstanden war, zusammenwirkten und damit ein neues grosses Königreich aus dem besiegten Königreich entstand. Der vierte König, dessen Reich eigentlich das grösste war, das aber im Krieg die grössten Schäden und Verluste erlitten hatte und sowieso relativ arm war, stand allein da mit seinem Sektor und so entstand das kleine Königreich.

Sowohl im grossen, als auch im kleinen Königreich wurden von den Siegerkönigen Statthalter eingesetzt, die sich mit Vorbehalt auch König nennen durften. Sie hatten erst mal nichts zu entscheiden und immer wenn etwas Wichtiges zu entscheiden war, mussten sie die Siegerkönige fragen, die sich nun ihre Freunde nannten, natürlich mit Vorbehalt. Ansonsten lebten die Siegerkönige wieder ihre Zwistigkeiten gegeneinander, aber ohne, dass sie direkt einen Krieg angezettelt hätten, obwohl manchmal nicht viel dazu fehlte. So wie die Siegerkönige, je nach Lager, sich nicht leiden mochten, so mochten sich auch der neue grosse König und der neue kleine König nicht leiden und auch sie trugen fortan Zwistigkeiten gegeneinander aus.

Da nun die Freunde des grossen Königreiches, wie schon angemerkt, keinen all zu grossen Schaden erlitten hatten und relativ reich und gut ausgestattet waren, verzichteten sie, bis auf ein paar kluge Köpfe und einige Spezialitäten, auf die angeordnete Wiedergutmachung. Im Gegenteil, es wurde ein Plan gemacht, wie man dem grossen Königreich und seinen Untertanen helfen könne, die Schäden des Krieges zu beseitigen. Und so geschah es.

Die Freunde des kleinen Königreiches waren, wie auch schon angemerkt, arm und bestanden auf die Wiedergutmachung, die sie infolge der Schäden des Krieges auch dringend brauchten. Da sie offensichtlich auch weniger klug waren, fiel es ihnen erst einmal nicht ein, kluge Köpfe und Spezialitäten einzusammeln und als es ihnen einfiel, waren eigentlich keine klugen Köpfe und Spezialitäten mehr da. Sie nahmen nun, was sie noch kriegen konnten, und im kleinen Königreich begann die grosse Demontage. Schienen wurden herausgerissen, Maschinen und Werkzeuge demontiert und verpackt und alles vom kleinen Königreich in das Reich der Freunde des kleinen Königreiches auf den Weg gebracht. Ob es dort wohlbehalten ankam und richtig eingesetzt wurde, ist weniger bekannt.

Das grosse Königreich war mit Hilfe seiner Freunde schon so stark geworden, dass es die Leistung der Wiedergutmachung an das vierte Siegerkönigreich, also an die Freunde des kleinen Königreiches, verweigerte. Das fand der vierte Siegerkönig nun gar nicht lustig und er verdonnerte seinen Freund und König des kleinen Königreiches, nun für die gesamte Wiedergutmachung aufzukommen. Was blieb dem kleinen König und seinem kleinen Königreich übrig? Es leistete halt weiter die Wiedergutmachung an seine Freunde, bis diese eines guten Tages genug davon hatten.

Das und noch einiges andere, das aber der Inhalt eines anderen Märchens ist, führte dazu, dass das grosse Königreich schnell reich wurde, während das kleine Königreich die Leistungen für das grosse Königreich mit erbringen musste und verzweifelt und ganz allein an der Beseitigung der Kriegsschäden auf seinem Gebiet strampelte und nur ganz langsam auf einen grünen Zweig kam.

So wie sich beide Königreiche nun sehr unterschiedlich entwickelten, so entwickelten sich auch die Untertanen sehr unterschiedlich. Die Untertanen des grossen Königreiches hatten Dukaten aus edlem Metall, fuhren in der Welt umher, hatten schicke Kaleschen und andere exorbitante Güter und blickten etwas hochnäsiger auf die Untertanen des kleinen Königreiches herab.

Die Untertanen des kleinen Königreiches konnten keine grossen Sprünge machen, ihre Dukaten waren aus Aluminium, ihre Welt war durch die Zwistigkeiten der Siegerkönige arg begrenzt und die Kaleschen, sofern man solche ergattern konnte, waren aus billigem Material und manche nicht einmal aus Metall. Sie schielten schon etwas neidisch auf die reichen Untertanen im grossen Königreich, die oftmals ihre Brüder oder Schwestern, Kinder oder Eltern, Onkel oder Neffen waren.

Nicht nur die Untertanen der beiden Königreiche, auch die beiden Königreiche und die beiden Könige selber, waren immer darauf bedacht, sich gegenseitig auszustechen und zu übertrumpfen. Das freute ihre Freunde, die Könige der Siegerkönigreiche, immer noch sehr und sie amüsierten sich manchmal gar köstlich. Dem kleinen Königreich fiel das Übertrumpfen naturgemäss sehr schwer und wenn es dann doch einmal gelang, wurde es fast wie ein Sieg gefeiert. Im Bereich der sportlichen Wettkämpfe war das kleine Königreich in der Regel immer besser als das grosse Königreich. Das ärgerte den grossen König immer sehr, erfreute den kleinen König ungemein und schweisste die Untertanen im kleinen Königreich zu mancher Zeit sehr zusammen.

Naturgemäss fühlten sich die Untertanen des grossen Königreiches, den Untertanen des kleinen Königreiches immer etwas überlegen und gar mancher liess es überdeutlich heraushängen. So wurden, besonders zu Fest- und Feiertagen hübsche gelbe Pakete mit allerlei Prassereien in die arme Region gesendet, mancher, der bebilderte Botschaften zu sich nahm und nicht weiter nachdachte, schickte gar Erdäpfel und Kohlen. Das kam besonders gut an. Der grosse König förderte die Anwandlungen, indem er seine Steuereintreiber angewiesen hatte, derartige Aufwendungen seiner Untertanen mit den Abgaben, die ein jeder zu leisten hatte, zu verrechnen.

Auch begab es sich, dass Untertanen des grossen reichen Königreiches ihre armen Verwandten im kleinen Königreich mit ihren riesengrossen und mit vielen Pferden bestückten Kaleschen besuchten. Die armen Untertanen, wenn sie überhaupt über eine eigene Kalesche verfügten oder seit vielen Monden auf die Zuteilung einer solchen warteten, staunten nicht schlecht und besichtigten das Prachtstück mit Ehrfurcht und grossem Respekt. Es war oft der Massstab für den Respekt, dem man auch dem Lenker und Besitzer der mit Ringen, blauen Flecken und Sternen versehenen Edelkarosse entgegenbrachte. Auch wurde aus dem Neid kein Hehl gemacht und der Untertan aus dem grossen Königreich genoss die Anerkennung sichtlich. Mitunter befand sich hinten auf der Kalesche so ein klitzekleines Zeichen, eine Lunge. Die war so klein, dass man sie in der Regel übersah, beziehungsweise nichts damit anzufangen vermochte.

Erst später, als auch die Freiheit über das kleine Königreich gekommen war und sich die Untertanen des ehemaligen kleinen Königreiches, die nun auch Untertanen des grossen Königreiches geworden waren, ebenfalls schicke und grosse Kaleschen mit vielen Pferden zulegten, deren erforderliche Menge an Dukaten ihre Verhältnisse oft deutlich überstiegen, es also Sinn machte, sich überhaupt mit grossen Kaleschen näher zu beschäftigen, hatte gar mancher die Erkenntnis, dass die Lunge das Zeichen für eine Kaleschenvermietung war.

So ihr Lieben, jetzt beenden wir erst einmal dieses Märchen, damit es nicht zu lang wird. Es gäbe noch viel aus dieser Zeit zu berichten und an einem nebligen Novemberabend werden wir dieses Märchen weiter erzählen.